

Was ist Gerät?

Auf die Frage "Was ist Gerät?", die ich jemandem stellte, der nicht aus dem Schmuck- oder Gerätbereich war, bekam ich oft die Antwort. "Ja, das sind doch Werkzeuge oder Maschinen, vielleicht Gartengeräte oder so etwas Ähnliches."

Bevor ich aus Sicht eines Schmuckmachenden gedanklich in dieses Thema einstieg, hatte Gerät für mich viel mit der handwerklichen Arbeit eines Silberschmiedes zu tun. Geräte im weiteren Sinn waren für mich all die Gegenstände, die mit unserer Tischkultur, mit dem Essen und Trinken der Menschen zu tun haben. Geräte die unsere Esskultur definieren, wie z.B. Messer, Gabel, Trinkgefäße, Schalen, Teller etc. . Zur Zeit wird Gerät nur von einem kleinen Kreis von Menschen beobachtet beziehungsweise wahrgenommen. Es sind meist Unikate aus Silber, die kaum bezahlbar, also einem bestimmten gesellschaftlichen Milieu vorbehalten sind. Einen anderen Teil des traditionellen Gerätes, den kirchlich sakralen Bereich zählte ich mit seinen Gegenständen wie z. B. Weihrauchgefäße, Taufgefäße, Hostienschalen und Kelche für das Abendmahl ebenso dazu.

Ich fing an über Tischkultur nachzudenken.

Der "Ort" erschien mir von großer Wichtigkeit. "Ort" bedeutet für mich; in welchem Kontext funktionieren die Gegenstände?

Was wird gegessen und getrunken?

Wo wird gegessen und getrunken?

Wie wird gegessen und getrunken?

Wer isst und trinkt?

Wieviele Menschen essen und trinken?

Unter anderem ließen mich Texte und Gespräche den traditionellen Gerätbegriff weiterfassen. ... "Für mich ist Gerät jegliche Art von Form, die in optischer und haptischer Art und Weise wahrnehmbar ist."¹ ...

Meine Gerätdefinition veränderte sich, sie hat sich erweitert.

Geräte sind Objekte, Gegenstände, die von Menschen benutzt und "gebraucht" werden.

Das Gerät heute sollte sich auf ein breites Feld der Alltagskultur beziehen, sich mit Gegenständen für den täglichen Gebrauch beschäftigen. Erweitere ich den Begriff Gerät auf alle Bereiche der Alltagskultur; könnte er sich mit der Gestaltung einer Pommegabel, einer Schere, einer Türklinke, einer Zahnbürste, eines Kugelschreibers, eines Wasserhahnes bis hin zu einer Mistforke erstrecken. Allerdings stellt sich bei einer Mistforke, deren Form sich über Jahrhunderte entwickelt und bewährt hat, die Frage der Notwendigkeit.

¹Bott, Rudolf: Gedanken zu Beginn.1997.

Geräte haben demnach viel mit den Menschen zu tun, die eng mit einer Funktion verbunden sind. Sie sind eingebettet in ein Beziehungsdreieck mit einer Wechselwirkung zwischen dem "Ort" (Kontext), der Funktion und dem Menschen. Anders als Skulpturen, die sich nicht dem direkten Nützlichkeitsprinzip unterwerfen. Die Geräte, Gegenstände des Alltags, sollten versuchen, beim Benutzer ein "Bewußt Werden" auszulösen und einen selbstverständlichen Zusammenhang zwischen dem Menschen und den Gegenständen zu erzeugen. ... "Schauen, Hören, Riechen und Erfassen zusammen führen erst zum Begreifen."² ...

... Gerät ... "erfährt also augenblicklich durch die massenhafte Verbreitung neuer Medien, die die Vermittlung von Substanzen nur noch durch Wort und Bild ermöglichen, eine entscheidende Einschränkung. Das haptische Erlebnis, die Empfindung durch Begreifen entfällt."³

Eine andere Frage, die der Materialität stellt sich. Das traditionelle Material des Gerätes ist das Silber; in einen Alltagskontext gebracht, müsste sich die verwendete Materialpalette um ein Vielfaches erweitern. Denkbar wären Porzellan, Stahl, Edelstahl, Filz, Kunststoffe, Papier, Holz, Glas, Aluminium, Bronze, Gesteine, Kristalle etc.

Würde sich Gerät dem Design, dem Produkt- und Industriedesign in dieser erweiterten Geräte-Definition annähern oder sogar gleichen?

Gerät heute, Objekte des Alltags sollten sich meiner Meinung nach aktiv in die Alltagskultur, in das tägliche Leben einmischen und den Menschen ein Angebot zur Beschäftigung mit Wahrnehmung bieten. Es sollte ... "dem blendenden Glanz der postmodernen Makellosigkeit etwas entgegensetzen"⁴ ... Es sollte Sinnlichkeit und Selbstverständlichkeit entgegensetzen. Es sollte leise sein. Es sollte sich zeigen, laut sein und Fragen stellen. Es sollte laut und leise zugleich sein.

Kay Eppi Nölke
Pforzheim, Jan. 98
gekürzt 2006, Konstanz

²Bott: a.a.O.

³ebd.

⁴ebd.